

Fachtagung

Jugendliche mit Teilleistungsschwächen

Legasthenie, Dyskalkulie, ... und/oder AD(H)S,...

Herausforderungen für Schule und Arbeit

Eine Einladung zum Mitdenken und Mitgestalten
von Wegen zur Optimierung des Angebotes

2. Juni 2012, 9.00 – 17.00 Uhr, AK Feldkirch

Eine Initiative von

chancen leben
ich bin dabei.  Vorarlberg
unser Land



Presseartikel

Teilleistungsschwächen bei Jugendlichen

Die Voraussetzungen zur beruflichen Integration in Vorarlberg verbessern will die Fachtagung am 2. Juni 2012 in der AK Feldkirch

Experten schätzen, dass bis zu 15 Prozent der Bevölkerung von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten betroffen sind. Fünf bis sieben Prozent haben Schwierigkeiten mit Rechnen. Zehn Prozent der Betroffenen haben auch noch Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen.

Teilleistungsschwächen sind deshalb ein großes Thema.

Das Problem: Durch die Schwierigkeiten, den Lernanforderungen gerecht zu werden, durch die ständigen Misserfolge und den Druck der dadurch auf den Betroffenen lastet, kann es zu einem geringen Selbstwert kommen und in weiterer Folge zu Schwierigkeiten bei der beruflichen Integration. Ein aufgeklärtes und verständnisvolles Umfeld kann viel zur Lebensqualität von Betroffenen beitragen.

Eine Expertengruppe setzt sich seit 2009 im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung mit der „Optimierung der Hilfe für Menschen mit Teilleistungsschwächen“ in Vorarlberg auseinander.

Eine erste Fachtagung im Jahr 2009 brachte viele Impulse für die Optimierung der Hilfe bei Kindern. Schwerpunkt in diesem Jahr soll die Zielgruppe Jugend sein. Lösungsansätze zur Optimierung der beruflichen Integration sollen gemeinsam mit Fachexperten, Betroffenen und Multiplikatoren erarbeitet werden.

Die Fachtagung am 2. Juni gibt einen Überblick über den aktuellen Wissensstand. Was es konkret zur Verbesserung des Angebotes in Vorarlberg braucht, wird gemeinsam in Themenworkshops am Nachmittag erarbeitet.

Themen und Referenten

Erfolgreich Qualifizieren trotz Handicap

Univ. Prof. Dr. Alfred Schabmann spricht über die Möglichkeiten und Grenzen in der Förderung von Jugendlichen mit Teilleistungsschwächen.

Eine brisante Mischung – Teilleistungsschwächen und AD(H)S

Univ. Doz. Dr. Andreas Conca zeigt das Gemeinsame und das Trennende auf. Er weist auf spezielle Herausforderungen für Therapie, Schule und Beruf hin und informiert über die unterschiedlichen Zugänge in der Schweiz, in Österreich und Italien.

Erfolgreiche Unternehmenskonzepte zur beruflichen Integration Soziale Geste oder unternehmerischer Mehrwert?

Prof. Dr. Stephann Böhm stellt Motive, Erfahrungen und Konzepte zur beruflichen Integration vor. Er definiert Handlungsfelder des HR-Managements und zeigt Chancen und Nutzen für Betriebe auf.

Kontakt und weitere Informationen

Veranstalter

Initiative Lega Vorarlberg, Land Vorarlberg und Arbeiterkammer

Anmeldung

AK-Bildungscenter; Telefon: 050 258-4000; E-Mail: bc@ak-vorarlberg.at
Selbstbehalt für Verpflegung und Tagungsunterlagen 30€ (Jugendliche frei)

Info

Projektkoordination Dr. Judith Fischer und Mag. Karl-Heinz Marent
T 0664 122 07 02 Mail info@sinnfabrik.eu
www.sinnfabrik.eu/lega oder www.akbasics.at

Mag. Marcus Maier (Abteilungsleiter Lehrlings- und Jugendabteilung der Arbeiterkammer Vorarlberg)

Warum beschäftigt sich die AK mit diesem Thema?

Bildung und Lehrlingswesen sind zwei wichtige Säulen der Arbeiterkammer. Mit unserer professionellen Infrastruktur können wir einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der Integration von Menschen mit Teilleistungsschwächen leisten. Wir erhoffen uns von der Fachtagung wichtige Impulse, die in weiterer Folge zu konkreten, weiteren Maßnahmen führen.

Integration von Lehrlingen, wie ist die Situation?

In den letzten Jahren wurden viele Anstrengungen unternommen, dass Lehrlinge eine gute Chance in Vorarlberg finden sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Beim Umgang mit Jugendlichen mit Beeinträchtigung gilt es noch das Verständnis der Arbeitgeber zu optimieren. Dabei kann gerade die Zusammenarbeit mit Facheinrichtungen, Schule und Arbeitgeber ein wichtiger Beitrag leisten.



Margit Rehak (Obfrau, Initiative Lega Vorarlberg)

Warum und wann wurde die Initiative Lega Vorarlberg gegründet?

Der Verein Initiative LEGA Vorarlberg wurde 1999 aus einer großen Hilflosigkeit heraus von Eltern und Lehrern gegründet. Damals gab es nur wenige Anlaufstellen, Eltern und auch Lehrer hatten Schwierigkeiten an Informationen zu gelangen. Auch wenn eine eindeutige Legasthenie oder Dyskalkulie diagnostiziert wurde - niemand wusste, wie es weitergehen sollte. Um die Chancen für diese betroffenen Menschen zu verbessern haben sich engagierte Pädagogen und Eltern zusammengeschlossen und die Initiative LEGA gegründet. Ca. 10% der Bevölkerung sind von

Teilleistungsschwächen betroffen, bei Kindern äußern sich diese häufig in Form von Lernschwierigkeiten wie Wahrnehmungsstörungen, Lese-Rechtschreib- und/oder Rechenschwäche. Trotz dieser Schwächen haben diese Menschen eine durchschnittliche oder überdurchschnittliche Intelligenz, sowie vielfältige Begabungen. Und dennoch fallen Sie häufig aus dem Rahmen unserer Leistungsgesellschaft.

Wie sehen Sie die Entwicklung der letzten Jahre?

Vieles wurde in den letzten Jahren erreicht. Unsere Beratung und Informationsangebote wurden stark nachgefragt und wir haben den Eindruck, dass sich im Kindesalter vieles zum Besseren entwickelt hat. Die Zuständigkeiten und die Möglichkeiten der spezifischen Lernförderung in der Schule sind klar definiert und der Informationsstand und Umgang der Lehrpersonen mit dem Thema Legasthenie haben sich in den Pflichtschulen wesentlich verbessert.

Wo sehen Sie die großen Herausforderungen für die kommenden Jahre?

Was uns als Verein sehr am Herzen liegt, ist die Qualität in der Lernförderung. Es braucht Kriterien, die es den Eltern ermöglichen zu bestimmen, wie viel und welche Lernförderungen sinnvoll für die Betroffenen sind.

Des Weiteren sollten gerade für die Jugendlichen, v.a. in den höheren Schulen, die gesetzlichen Möglichkeiten besser genutzt werden und das Verständnis der Arbeitgeber, insbesondere der Lehrlingsausbildner, gefördert werden.

Dr. Judith Fischer (Projektkoordination, Land Vorarlberg)

Wie hat sich die Situation in den letzten Jahren für Menschen mit Teilleistungsschwächen in Vorarlberg entwickelt?

Die Fachtagung zum Thema Teilleistungsschwächen im Jahr 2009 gab wichtige Impulse, die zu nachhaltigen Maßnahmen im Kindesalter geführt haben. Gerade in der Volksschule konnten sehr positive Impulse gesetzt werden. Mit der zweiten Fachtagung zum Thema will die Vorarlberger Landesregierung in Zusammenarbeit mit der AK und dem Verein Lega den erfolgreichen Prozess weiterführen.

Was ist das Ziel der zweiten Fachtagung?

Die Fachtagung soll zur Optimierung der Hilfe vor allem bei der Zielgruppe Jugendlichen beitragen.

Die Zusammenarbeit mit AK gerade in Bezug auf die berufliche Integration ist dabei sehr hilfreich und nützlich.

Frau Annelies Fliri (Bezirkssprecherin „Spezifische Lernförderung“ Bludenz)

Aus Sicht der Schule, wo sehen Sie die größten Erfolge in der Hilfe für Menschen mit Teilleistungsschwächen?

Wo sehen zukünftig die größten Herausforderungen?

Wirtschaft und Schule, was wären wichtige Schwerpunkte in der Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern?

**Interview mit Prof. Dr. Stefan Böhm
(Direktor des Centers for Disability and Integration an der
UNI St. Gallen)**

Was ist das Center for Disability and Integration und welche Ziele verfolgt es?

Das Center for Disability and Integration (CDI-HSG) ist ein interdisziplinäres Forschungszentrum, in dem Betriebswirte, Volkswirte und Psychologen gemeinsam zur beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung forschen. Das CDI-HSG trägt durch Beiträge in den Bereichen Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Angewandte Disability zur Fortentwicklung der Handicap-Forschung bei und verankert diese als festen Forschungsfokus an der Universität St. Gallen.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden sowohl in die universitäre Lehre als auch in die unternehmerische Praxis transferiert und tragen so langfristig zu einer Erhöhung der Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderung bei.

Das CDI-HSG baut nationale und internationale Netzwerke mit Forschern, Universitäten und Unternehmen im Bereich der Handicap- und Diversity-Forschung auf.

Hiermit wollen wir einen entscheidenden Beitrag zur Steigerung der Unabhängigkeit und Lebensqualität von Menschen mit Behinderung leisten und durch eine erhöhte Beschäftigungsquote nachhaltig zur Entlastung der sozialen Sicherungssysteme beitragen.

Wie ist die aktuelle Situation für Menschen mit Behinderung auf dem Arbeitsmarkt?

Die Situation von Menschen mit Behinderung auf dem Arbeitsmarkt ist trotz der wirtschaftlichen Turbulenzen in den vergangenen Jahren überraschenderweise konstant geblieben.

Nichts desto trotz sind viele Menschen mit Behinderung vom Arbeitsmarkt nach wie vor ausgeschlossen. Viele Betroffene sind daher zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts auf Leistungen der staatlichen Sicherungssysteme angewiesen.

Wo liegt die Herausforderung bzw. der Nutzen für Unternehmen in Bezug auf die Integration?

Auch für Unternehmen ist eine unzureichende Integration von Menschen mit Behinderung unbefriedigend. Eine der größten Herausforderungen für Unternehmen ist die Bewältigung des demografischen Wandels. Die Gesellschaft wird älter, gesunde und junge Mitarbeitende werden zur Mangelware und Mitarbeitende mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung werden immer relevanter.

Wie sozial ist unsere Wirtschaft?

Jugendliche mit Teilleistungsschwächen, Chancen und Nutzen für Betriebe in der Integration?

Die wichtigsten Aufgaben: Der Betriebe, der Politik?